

Tilman Cremer
Predigt in der Ev. Kaufmannsgemeinde, Erfurt
Sonntag, 09. Juni 2024

Diese Predigt ist Teil eines Familiengottesdienstes zur Taferinnerung.

Im Mittelpunkt steht der Sonnengesang des Franz von Assisi.

Im Eingangsteil des Gottesdienstes war sowohl der Sonnengesang als auch ein kurzer biographischer Abriss zu hören und als Erzähltheater zu sehen.

Verlesen wurde als Evangelium die Erzählung von Jesus und der Samariterin am Brunnen (Johannes 4,5-14).

PREDIGT

Heute ist für uns Taferinnerung.

Darum soll es auch hier mit Franz von Assisi um Wasser gehen.

Die entsprechende Strophe bei Franziskus klingt so:

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.

Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.

Franziskus sieht alles als Gottes Geschöpf. – Wir Menschen sind es auch.

Darum sagt Franziskus „Schwester Wasser“, „Bruder Feuer“, ja selbst „Bruder Tod“.

Franziskus wusste wohl: Wer sich von Schöpfung entfernt und entfremdet, wer die Natur *als Schöpfung* aus dem Blick verliert, verliert auch leicht den Schöpfer aus dem Blick.

Und wo nicht mehr nach Gott geschaut wird, verschwindet er schnell aus dem Sinn. Dann sind Sonne, Mond und Steren; Feuer, Wasser und die Erde nicht mehr Schwester oder Bruder, sondern nur noch nützliche Dinge der Natur, Dinge, die ich gebrauchen und auch verbrauchen kann.

Dazu eine kleine Geschichte: Der alte Brunnen

Am Rand des Gartens eines alten Bauernhauses gab es einen Brunnen. Sein Wasser war ungewöhnlich kalt und rein und köstlich zu trinken. Doch das eigentlich Besondere war: er trocknete nie aus. Selbst bei der größten sommerlichen Dürre, wenn schon überall das kostbare Naß rationiert wurde, gab er getreu sein kühles, klares Wasser.

Dann kam die Zeit, in der alles modernisiert wurde. Das Haus wurde umgebaut; es wurde auch eine Wasserleitung gelegt. Den alten Brunnen brauchte man nicht mehr. Er wurde verschlossen und versiegelt. So blieb es mehrere Jahre.

Eines Tages kam kein Wasser aus der Leitung. Die Hauptwasserleitung für das Dorf war bei Bauarbeiten stark beschädigt worden. Die Reparatur würde mindestens zwei Tage dauern, hieß es.

Da erinnerte sich der Bauer an den alten Brunnen. Er ging hin, deckte den Brunnen ab und wunderte sich: Der Brunnen war total ausgetrocknet.

Der Mann wollte herausbekommen, wie das geschehen konnte. Es dauerte eine weile, bis er den Grund wußte: Ein solcher Brunnen wird von Hunderten winziger Bäche gespeist, die unter der Erde für den ständigen Wasservorrat sorgen. Die winzigen Öffnungen der vielen Bächlein

bleiben nur dann rein und offen, wenn immer wieder Wasser abgeschöpft wird. Wird ein solcher Brunnen aber nicht mehr benutzt, dann versiegen die Bäche.

[frei nach Hoffsümmmer, Kurzgeschichten, CD-ROM, I/20]

Fließendes Wasser aus der Leitung ist schon praktisch. Wer von uns würde darauf verzichten wollen? Aber vielleicht hat sich dieser Bauer dann doch hinterher geärgert, dass er für seinen alten Brunnen nicht mehr Achtsamkeit gehabt hat. Es sind eben nicht nur unsere Haustiere, die unsere Aufmerksamkeit und Achtsamkeit brauchen. [Anmerkung: Das war Thema im Gespräch mit Kindern im Eingangsteil des Gottesdienstes]

Franziskus hat versucht, für alles, was ihn umgibt, achtsam zu sein – und das nicht aus irgendwelchen Nützlichkeits-Erwägungen, sondern einfach weil alles, was uns umgibt, auch Gottes Schöpfung ist.

Je besser es uns Menschen geht, desto schneller vergessen wir so was, desto größer ist die Gefahr, Gott, den Schöpfer zu vergessen.

„Das ist halt der Zeitgeist“, könnte man sagen. Aber das stimmt gar nicht; das war schon immer so, auch vor grob 3.000 Jahren, als die Israeliten aus Ägypten flohen. Nach einem schier endlos langen Weg durch die Wüste kamen sie nun endlich ihrer neuen Heimat näher.

Bevor sie dort ankommen, werden sie von Mose noch mal ermahnt: (5.Mose 6,11b+12a) *Wenn es euch gut geht und ihr euch satt essen könnt, dann gebt acht, dass ihr nicht den Herrn vergesst!*

Mit der Geschichte von diesem alten Brunnen würde das heißen: verschließt nicht eure alten Quellen, verachtet nicht, was euch anvertraut wurde.

Heute ist nun also bei uns Taferinnerung.

Auch da geht es darum, die Quelle fließen zu lassen. Jesus Christus sagt zu der Frau aus Samarien: Ich gebe dir lebendiges Wasser, Wasser *das in das ewige Leben quillt.*

Jesus selbst kann für uns dieses Wasser sein, das den Lebensdurst stillt.

Dafür braucht es auch unsere Achtsamkeit für das, was er uns anbietet.

Auch diese Quelle wird für uns austrocknen, wenn wir nicht immer wieder davon nehmen.

So wie Franziskus in allem einen Ausdruck der Güte Gottes erblickte, so kann auch für uns vieles zu einem Tropfen von diesem Wasser des Lebens werden, das Christus uns anbietet.

Jesus Christus schenkt uns das Wasser des Lebens. Und wir dürfen diese Quelle für uns am laufen halten, z.B. indem wir uns an unsere Taufe erinnern oder überhaupt mit jedem Gottesdienst, aber auch ganz alltäglich: mit jedem Tischgebet; durch ein fröhliche Lied das Gott lobt oder auch mit einer Klage, die ich im Gebet vor Gott bringe.

So könnte uns sogar jeder Schluck Wasser zeichenhaft mit Gott verbinden, mit der Quelle des Lebens.

Und dann können wir mit Franziskus singen:

Gelobt seist du, mein Herr, für Schwester Wasser.

Sehr nützlich ist sie und demütig und kostbar und keusch.

AMEN